9 STADT UND DORF

1 Visionen für die Zukunft → AB 123/Ü2

Wo könnten sich diese Gebäude befinden?

a **Arbeiten Sie in Kleingruppen. Sammeln Sie W-Fragen zu dem Bild und schreiben Sie sie auf einen Zettel.**

b **Geben Sie nun die Fragen Ihrer Gruppe an eine andere Gruppe weiter. Diese überlegt sich mögliche Antworten.**

c **Die Gruppen tragen dann ihre Vermutungen zu den Fragen in b im Kurs vor.**

Wir glauben, dass es sich um den Entwurf von Häusern in der Zukunft handelt …

2 Unser Lebensraum in der Zukunft

Wie sieht die Umgebung aus, in der Sie in Zukunft leben wollen? Wählen Sie zwei Stichwörter aus und sprechen Sie in Kleingruppen drei Minuten lang über Ihren Lebensraum in der Zukunft. Sie können selbst weitere Stichwörter ergänzen.

saubere Luft • im Grünen • Landschaft • Wohnung • Arbeitsplatz • Orte zur Entspannung und Unterhaltung • Straßen, Wege, Schienen • Verkehrsmittel • kulturelle Angebote • …

Ich möchte unbedingt im Grünen leben, wenn es irgendwie möglich ist …

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Metropole oder Megastadt?

Ergänzen Sie die Begriffe *Metropole* und *Megastadt* in den folgenden Definitionen.

A Entscheidend für die Definition ist die Zahl der Einwohner. Als _____ wird eine Stadt mit mehr als zehn Millionen Einwohnern bezeichnet. Shanghai ist z. B. mit über 26 Millionen eine der einwohnerreichsten Städte der Welt.

B Entscheidend für die Definition ist die Funktion beispielsweise als politischer, kultureller oder wirtschaftlicher Mittelpunkt eines Landes oder einer Region. Im Falle der Stadt Frankfurt spricht man von einer Finanz_____.

2 Zukunft der Stadt → AB 124–126/Ü3–6

a **Sehen Sie das Foto an und lesen Sie die Überschrift des Artikels sowie den fett gedruckten Vorspann. Worum geht es wohl in dem Text? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Lesen Sie den Text. Welche Aspekte einer „Stadt von morgen" werden hier angesprochen? Markieren Sie die Schlüsselwörter in jedem Abschnitt. Vergleichen Sie diese in der Kleingruppe.**

Die Stadt von morgen

Bereits heute lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten – und Prognosen zeigen, dass die Zahl der Stadtbewohner weiter zunehmen wird. Mit den Großstädten wachsen aber auch die Probleme. Um das Leben in den Metropolen in Zukunft lebenswert zu machen, müssen bereits heute die Grundlagen dafür gelegt werden.

1 Die Luft ist sauber und klar. Weder der städtische Verkehr noch die Industrie leiten Schadstoffe in die Atmosphäre. Neue Gebäude produzieren durch Solarpanels auf den Dächern mehr Energie, als sie verbrauchen können, und speisen den nachhaltig produzierten Strom in intelligente Netze ein. Begrünte Fassaden sorgen für ein angenehmes Klima und liefern zugleich wertvolle Anbauflächen für die Selbstversorgung der Stadtbewohner. Das Leben in der Stadt ist angenehm und sauber – ganz ohne Smog, Lärm oder Gestank.

2 Großstädte als Antrieb eines nachhaltigen Wandels? Für die meisten Stadtbewohner ist das ein Wunschtraum für die Zukunft. Doch bereits heute arbeiten Forscher, Politiker und Städteplaner in aller Welt daran, die Vision einer sauberen und lebenswerten Stadt zu verwirklichen. Ziel ist es, die Städte so umzustrukturieren, dass sie das Potenzial haben, dem Klimawandel entgegenzusteuern. Metropolen können zu Pionieren eines nachhaltigen Wandels werden, vorausgesetzt, wir schaffen es, die notwendigen Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen.

3 Die Realität ist leider eine andere. Millionen von Menschen haben kein sauberes Trinkwasser, leiden unter extremem Smog oder müssen häufige Stromausfälle in Kauf nehmen. Hinzu kommt, dass viele Großstädte den anfallenden Müll nicht entsorgen können und schmutzige Abwässer unreguliert in Flüsse geleitet werden. Im Falle, dass wir nichts unternehmen, werden die Lebensbedingungen bald nicht mehr erträglich sein.

4 Nichtsdestotrotz lassen sich die Allerwenigsten davon abschrecken, in die Stadt zu ziehen – die Städte werden also kontinuierlich weiter wachsen. Weltweit betrachtet strömen jeden Tag Tausende Menschen vom Land in die Stadt, sei es aufgrund der Arbeit, der guten Schulen und Hochschulen, der großen Auswahl an Ärzten und Krankenhäusern oder aber des vielfältigen Freizeit- und Kulturangebots. Für viele Länder und Regionen sind die Großstädte entscheidende Wachstumsmotoren, die einen nicht unerheblichen Teil zum Bruttoinlandsprodukt beitragen.

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

5 Nicht zuletzt aus diesen Gründen geht die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) davon aus, dass bis zum Ende des Jahrhunderts über 85 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben werden. Kennzeichnend ist dabei nicht nur die allgemeine Zunahme der Stadtbevölkerung, sondern auch die Entstehung von großräumigen städtischen Ballungsräumen, sogenannten Megastädten.

6 Mit Blick auf das Klima ist das Wachstum der Städte teuer erkauft. Großstädte und Megastädte führen zu großen logistischen Herausforderungen in den Bereichen Verkehr, Wohnen und Lebensmittelversorgung – und sie verursachen auch erhebliche Umweltbelastungen, da durch sie einerseits in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet Unmengen an Energie, Rohstoffen und Trinkwasser verbraucht und andererseits Massen an Schadstoffen, Abwasser und Müll produziert werden.

7 Doch wie lässt sich diesen Fehlentwicklungen entgegenwirken? Was ist der Schlüssel für ein nachhaltiges Leben und Arbeiten in der Stadt? Experten werfen jetzt einen neuen Blick auf die Städte: Sie sind nicht nur Problemverursacher, sondern auch wichtige Akteure, wenn es darum geht, umweltfreundliches Wachstum und nachhaltige Maßnahmen zu erforschen und zu fördern. Unter der Bedingung, dass neue Technologien und Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden, kann die Urbanisierung so als Ausgangspunkt hin zu einer nachhaltigen Lebensweise verstanden werden.

Detailverstehen in Fachtexten
Beim Lesen von Fachtexten sollte man sich nach jedem Absatz fragen: Welche Frage wird hier beantwortet? Was kommt mir bekannt vor? Was ist neu? Was verstehe ich nicht? Brauche ich diese Information für meine Fragestellung? Kann ich in eigenen Worten zusammenfassen, worum es hier geht?

9

c **Bearbeiten Sie in Kleingruppen je einen Absatz des Textes. Was sind die wichtigsten Informationen darin? Vervollständigen Sie den Satz. Verwenden Sie möglichst eigene Worte.**

Absatz 1: Wir wünschen uns für die Zukunft ein noch komfortableres Leben in großen Städten – ohne Smog, Lärm oder Gestank.

Absatz 2: Forscher, Politiker und Städteplaner sehen in einer Umstrukturierung Möglichkeiten,

Absatz 3: Zurzeit leiden Stadtbewohner in vielen Teilen der Welt unter den Problemen mit

Absatz 4: Attraktiv für immer mehr Menschen sind dagegen die Angebote an

Absatz 5: Auch in Zukunft nimmt die Zahl der Stadtbewohner zu und

Absatz 6: Die Herausforderungen und Probleme der Städte nehmen zu, weil

Absatz 7: Um ein umweltfreundliches Wachstum zu ermöglichen, müssen

d **Lesen Sie den Text *Die Stadt von morgen* in Aufgabe 2b erneut. Verfassen Sie anschließend einen schriftlichen Kommentar dazu. Schreiben Sie mindestens 250 Wörter und berücksichtigen Sie auch den Aufbau des Textes (Einführung in das Thema, Aufbau der Argumentation, Schlussfolgerung). Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein.**

- Fassen Sie die relevanten Informationen des Artikels zusammen.
- Wie ist Ihre Meinung zu diesen Informationen?
- Welche weiteren Herausforderungen oder Lösungsansätze bietet die Urbanisierung?
- Was wird sich Ihrer Meinung nach bald verändern? Warum?

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

3 Satzstrukturen: Konditionale Zusammenhänge → AB 127–128/Ü7–9

GRAMMATIK
Übersicht → KB 124/1a

a **Unterstreichen Sie zunächst in den Sätzen die Konnektoren, die die gleiche Bedeutung wie *wenn* und *sofern/falls* haben.**

1 Im Falle, dass wir nichts unternehmen, werden die Bedingungen bald nicht mehr erträglich sein. (Z. 24)
Falls wir nichts unternehmen, werden die Bedingungen bald nicht mehr erträglich sein.

2 Metropolen können zu Pionieren eines nachhaltigen Wandels werden, vorausgesetzt, wir schaffen es, die notwendigen Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen. (Z. 19–20)
Metropolen können zu Pionieren eines nachhaltigen Wandels werden,

3 Unter der Bedingung, dass neue Technologien und Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden, kann die Urbanisierung so als Ausgangspunkt hin zu einer nachhaltigen Lebensweise verstanden werden. (Z. 47–49)
Die Urbanisierung kann als Ausgangspunkt hin zu einer nachhaltigen Lebensweise verstanden werden,

b **Schreiben Sie die Sätze in Aufgabe 3a mit den Konnektoren *wenn, sofern* und *falls*.**

c **Formulieren Sie schriftsprachlich. Verwenden Sie *bei* + Dativ, *im Falle* + Genitiv.**

1 Fassaden begrünen → Klima in der Stadt verbessern
Bei einer Begrünung der Fassaden verbessert sich das Klima in der Stadt.
Im Falle einer Begrünung der Fassaden verbessert sich das Klima in der Stadt.

2 Autos mit Elektromotor nutzen → Lärm wird reduziert
Bei
Im Falle

3 Stromnetze stabilisieren → störende Ausfälle werden selten
Bei
Im Falle

4 Müll wird richtig entsorgt → Umweltverschmutzung wird reduziert
Bei
Im Falle

d **Bilden Sie Sätze mit negativer Bedeutung. Formulieren Sie dabei die Sätze mit *sonst/andernfalls* in Sätze mit *wenn … nicht, (dann)* … um und umgekehrt.**

1 Wir sollten umdenken, sonst/andernfalls werden die Probleme immer größer.
Wenn wir nicht

2 Wenn die Wissenschaft die Herausforderungen nicht annimmt, (dann) wird es keine Lösungen geben.
Die Wissenschaft muss

3 Die Städte müssen ihr Potenzial nutzen, sonst/andernfalls wird das Leben in der Stadt unerträglich.

4 Wenn Stadtplaner zukünftig keine innovativen Lösungen finden, (dann) ersticken wir im Verkehr.

Ich kann jetzt …
- einen komplexen Sachtext über Stadtentwicklung verstehen. ☐ ☐ ☐
- konditionale Zusammenhänge in Sätzen verstehen und korrekt ausdrücken. ☐ ☐ ☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Landwirtschaft in der Stadt

Lesen Sie den Zeitungsartikel. Um welchen Trend geht es?

Städter lieben neuerdings Gartenarbeit

Bis vor nicht allzu langer Zeit wurde Gärtnern noch als spießig angesehen. Heute liegt es voll im Trend. Selbst Menschen ohne eigenen Garten können sich selbst mit Grünzeug versorgen. An immer mehr öffentlichen Plätzen in Städten wie Berlin, Zürich oder Wien pflanzen Hobbygärtner Gemüse im Eigenanbau. Kenner der Szene nennen das Phänomen *Urbane Landwirtschaft* oder *Urban Farming*.

2 *Prinzessinnengarten* in Berlin → AB 129/Ü10–11

26 **a** **Sehen Sie den Anfang des Films ohne Ton an.**

- Wo befinden sich die Personen?
- Worüber sprechen Sie wohl?

b **Sehen Sie nun den Film in Abschnitten an. Was ist wichtig? Notieren Sie zu jedem Abschnitt drei Stichpunkte.**

27 **Abschnitt 1** sozial,

28 **Abschnitt 2** _____

29 **Abschnitt 3** Biodiversität,

30 **Abschnitt 4** _____

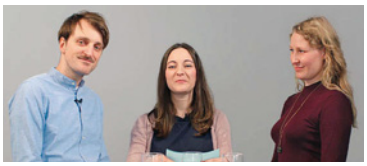
31 **Abschnitt 5** mobiles Beetsystem,

c **Formulieren Sie mögliche Fragen, die den Interviewpartnern gestellt wurden. Überlegen Sie auch, wie die Antworten darauf lauteten.**

Was ist ...

32 **d** **Sehen Sie den Film noch einmal ganz. Überprüfen Sie, ob Sie sich an alle Fragen und Antworten richtig erinnert haben.**

3 Ist *Urban Farming* die Zukunft?



33 **Sehen Sie sich eine Podiumsdiskussion zum Thema *Urbane Landwirtschaft* an. Entscheiden Sie, zu wem die Aussagen 1 bis 5 passen. Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.**

	Frau Mai	Herr Stein	beide	keiner
1 Man hat in Berlin viele Möglichkeiten, sein eigenes Gemüse anzubauen.	☐	☐	☐	☐
2 Die Haltung von Tieren ist bei der *Urbanen Landwirtschaft* nicht erlaubt.	☐	☐	☐	☐
3 Fans von *Urbaner Landwirtschaft* produzieren Lebensmittel für sich selbst.	☐	☐	☐	☐
4 Städtische Gartenflächen sind nicht öffentlich zugänglich.	☐	☐	☐	☐
5 *Urbane Landwirtschaft* leistet einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.	☐	☐	☐	☐

Ich kann jetzt ...	😊	😐	☹
■ ein Interview über ein soziales und ökologisches Projekt verstehen.	☐	☐	☐
■ Themengebiete in längeren monologischen Passagen identifizieren.	☐	☐	☐
■ die Aussagen in einer Podiumsdiskussion den einzelnen Teilnehmenden zuordnen.	☐	☐	☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Leben in der Großstadt → AB 130 / Ü12

a **Wählen Sie als Beispiel eine Großstadt, die Sie gut kennen, und unterhalten Sie sich in Kleingruppen: Wie leben die Menschen dort? Was ist Ihrer Meinung nach typisch für das Leben in einer Großstadt?**

b **Lesen Sie den Blogartikel. Welche Aspekte des Großstadtlebens werden hier geschildert? Markieren Sie die Textstellen.**

Gesichter einer Großstadt

„Wien ist die lebenswerteste Stadt, die ich kenne."

Irina Mackowitz (47) hat schon in vielen Städten gelebt. Geboren in Saalfeld (Thüringen) zog es sie nach der Schule nach Berlin, wo sie Publizistik studierte. Ihr späterer Beruf als Journalistin führte dazu, dass Irina die meiste Zeit ihres Lebens in Städten gelebt hat. Nach beruflichen Stationen in London und Basel lebt und arbeitet sie nun seit gut fünf Jahren in Wien.

„Ursprünglich bin ich aus beruflichen Gründen hier gestrandet", erzählt die gebürtige Thüringerin. „Wien wäre als Wohnort eigentlich nicht meine erste Wahl gewesen." Je länger sie jedoch in der österreichischen Hauptstadt lebe, desto besser gefalle sie ihr. Besonders angetan ist sie von den Märkten in Wien – sie sagt, dass sie fast nichts mehr im Supermarkt einkauft. „Gleich bei uns um die Ecke gibt es einen Bauernmarkt. Es ist einfach schön, wenn einen der Gemüsehändler kennt und persönlich grüßt." Neben der freundlichen Atmosphäre schätzt sie die gute Qualität der Produkte.

In Österreich wird viel über Themen wie nachhaltige Energieversorgung, Verkehr und Lebensmittelkonsum diskutiert. Städte wie Wien, in denen mehrere Millionen Menschen auf engem Raum zusammenleben, haben immer auch Auswirkungen auf die Umwelt. Auch der wachsende Tourismus spielt keine unwesentliche Rolle dabei, dass Müll und Abgase in der Stadt stetig zunehmen.

Für Irina steht jedoch fest, dass sie in der Stadt bleiben möchte. Sie sagt: „Wien vereint die Vorteile einer Großstadt mit den Annehmlichkeiten eines kleinen Dorfes." Einerseits findet man vom Tangokurs bis zum Klassikkonzert quasi alle Kultur- und Freizeitangebote, die man sich vorstellen kann. Andererseits findet man bei Tagesausflügen in die naheliegenden Weinberge oder bei Spaziergängen auf dem Zentralfriedhof viel Ruhe und Natur. „Alles ist überschaubar und gemütlich und dennoch aufregend und pulsierend", meint Irina.

c **Ordnen Sie die Redemittel den Schreibabsichten zu.**

Schreibabsicht	Redemittel
1 Informationen zusammenfassen	A „*Ich habe selbst schon einmal …*
2 die eigene Meinung äußern	B *Der Beitrag beschreibt / zeigt …*
3 Vor- und Nachteile benennen	C *Das sieht man beispielsweise daran, dass …*
4 über persönliche Erfahrungen berichten	D *Ich bin der Ansicht / Ich finde, dass …*
5 sich auf etwas beziehen	E *Große Herausforderungen sind … Positiv ist aber …* "

d **Auf einer Lernplattform diskutieren Sie mit Ihrem Dozenten und anderen Seminarteilnehmenden über das Thema *Leben in der Großstadt*. Schreiben Sie einen kurzen Beitrag. Erläutern und begründen Sie, welche positiven und negativen Aspekte es für Menschen haben kann, in einer größeren Stadt zu wohnen. Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.**

Ich kann jetzt …

- dem Inhalt eines Blogartikels relevante Aspekte entnehmen. ☐ ☐ ☐
- unterschiedlichen Schreibabsichten passende Redemittel zuordnen. ☐ ☐ ☐
- einen schriftlichen Diskussionsbeitrag über das Thema *Leben in Großstädten* verfassen. ☐ ☐ ☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Groß oder klein?

a **Ergänzen Sie im Lexikoneintrag die Begriffe *Dorf*, *Kleinstadt* und *Großstadt*.**

Dorf • Kleinstadt • Großstadt

_____ (1) nennt man eine Stadt mit einer Einwohnerzahl zwischen 5 000 und 20 000. Ab 100 000 Einwohnern bezeichnet man eine Stadt als _____ (2). Für diese Einteilung spielen auch die Bevölkerungsdichte und die gesellschaftliche bzw. kulturelle Bedeutung eine Rolle. Als _____ (3) bezeichnet man eine Siedlung, die landwirtschaftlich geprägt ist.

b **Unterhalten Sie sich in kleinen Gruppen. Wie viele Einwohner hat der Ort, in dem Sie zurzeit leben? Zu welcher Kategorie aus 1a zählt er?**

2 *Unser Dorf hat Zukunft*

a **Sehen Sie sich das Foto an. Was zeigt es? Wo könnte es entstanden sein?**

b **Lesen Sie die Beschreibung des Wettbewerbs und erläutern Sie die Begriffe *Kommission* und *Golddorf*.**

Der Wettbewerb *Unser Dorf hat Zukunft* wird seit 1961 durchgeführt. Teilnehmen können alle Orte, die weniger als 3 000 Einwohner haben. Die angemeldeten Dörfer werden von einer Kommission aus Vertretern verschiedener Institutionen besucht und begutachtet. Die Bewohner des Ortes bereiten hierzu eine Führung durch das Dorf vor. Die schönsten Orte erhalten am Ende eine Auszeichnung in Bronze, Silber oder Gold. Die Gewinner einer Goldmedaille dürfen sich *Golddorf* nennen.

3 Adjektive und Partizipien mit Präpositionen → AB 130–131/Ü13–15

GRAMMATIK
Übersicht → KB 124/2

a **Lesen Sie den Bericht einer Dorfbewohnerin über die Beteiligung am Wettbewerb und ergänzen Sie.**

gespannt auf • stolz auf • bemüht um • erfreut über • aufgeschlossen gegenüber

„Wir sind alle sehr _____ (1) unser Dorf! Einerseits gibt es alte Bauernhäuser, eine lange Tradition und viel Natur. Andererseits ist die wirtschaftliche Situation sehr gut, nicht zuletzt auch, weil die Dorfbevölkerung _____ (2) modernen Technologien ist. Letztes Jahr haben wir uns zusammengesetzt, um den Ort beim Wettbewerb *Unser Dorf hat Zukunft* anzumelden. Die Vertreter unserer Vereine waren _____ (3) eine authentische und zugleich ansprechende Präsentation des Dorfes. Das ganze Dorf war natürlich sehr _____ (4) das Ergebnis. Selbstverständlich waren alle sehr _____ (5) die Mitteilung, dass wir die Goldmedaille gewonnen haben! In Zukunft dürfen wir uns also *Golddorf* nennen."

b **Welche positive Wirkung können Wettbewerbe wie *Unser Dorf hat Zukunft* Ihrer Meinung nach haben? Welche negativen Effekte könnte es geben? Diskutieren Sie.**

Ich kann jetzt …

■ Orte unterschiedlicher Größe unterscheiden und einordnen.	☐	☐	☐
■ wichtige Begriffe bei der Beschreibung eines Wettbewerbs verstehen und erklären.	☐	☐	☐
■ Adjektive und Partizipien mit den dazu passenden Präpositionen verwenden.	☐	☐	☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Dorf einmal anders

a Lesen Sie den Text und ergänzen Sie.

zwanzigköpfige • 140 Personen • 1,5 Mio. Euro • 30 Hektar • 2010

Die Ökosiedlung Tempelhof

Kaufen Sie sich ein Dorf! Klingt verrückt? Eine _____ (1) Gruppe aus Unternehmern und engagierten Bürgern hat es getan. Im Jahr _____ (2) kauften sie für _____ (3) das Dorf Tempelhof in der süddeutschen Provinz. Heute leben auf dem insgesamt _____ (4) umfassenden Dorfgelände fast _____ (5) in einer experimentellen und weitestgehend nachhaltigen und autarken Lebensgemeinschaft.

b Wie stellen Sie sich das Leben in einem Ökodorf vor? Diskutieren Sie.

2 Aussteiger mit Hightech → AB 132–133/Ü16–17

a Lesen Sie die vier Texte (A–D). In welchen Texten gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten (1–5)? Zu jedem Themenschwerpunkt gibt es mehrere Aspekte. Notieren Sie die Lösung in Stichpunkten.

- Thema 1: Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft
- Thema 2: Lage und Größe des Dorfes
- Thema 3: Motivation, im Dorf zu leben
- Thema 4: Besitz der Dorfbewohner/innen
- Thema 5: Resonanz der Nachbargemeinden

Thema 1: Zusammensetzung der Dorfgemeinschaft
Text A: - verschiedene Kulturen, Muttersprachen und Berufe
Text B: - ...

A

Aline Ich habe früher auch schon mit anderen Menschen zusammengewohnt. Das Leben in der Gemeinschaft ist aber ganz anders. Man kann sich hier aussuchen, ob man gern allein, in einer Wohngemeinschaft oder mit Partner oder Familie wohnen möchte. Ich habe zusammen mit fünf anderen, die auch im Handwerk tätig sind, eine Wohngemeinschaft gegründet. Die Kosten für die Gegenstände des täglichen Gebrauchs teilen wir uns. Für die Ernährung zahlt jeder im Dorf einen monatlichen Grundbetrag. Vor meinem Umzug hatte ich eine gute Anstellung und eine große Wohnung mit allerlei Schnickschnack und Krempel. Aber irgendwann stellt sich wahrscheinlich jeder die Frage, ob man das alles wirklich braucht. Im Endeffekt halte ich eine gute Sozialstruktur für viel wertvoller als materiellen Besitz. In Tempelhof gehören mir nur ein Schrank und ein Bett. Der Rest wird gemeinschaftlich genutzt.

B

Niko Die Ökosiedlung Tempelhof liegt auf halbem Weg zwischen Ulm und Würzburg. Sie hat rund 26 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, auf denen genügend Gemüse und Obst für den Eigenbedarf wachsen. Zudem werden hier Ziegen und Hühner gehalten. Im Dorf gibt es außerdem auch eine eigene Bäckerei, eine Käserei und eine Imkerei. Ich lebe zwar selbst im Nachbardorf Kreßberg und bin kein Bewohner des Dorfes, aber ich bin oft in Tempelhof. Ab und an besuche ich Freunde, die dort leben. Der Zusammenhalt der Gemeinschaft beeindruckt mich, man wird von allen freundlich begrüßt und empfangen. Von außen betrachtet meinen viele, der Ort sei eine Ansiedlung gleichgesinnter Hippies. In Wirklichkeit leben in Tempelhof jedoch bereits seit der Gründung sehr unterschiedliche Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und mit diversen Hintergründen. Es wäre schön, wenn es mehr Orte wie Tempelhof gäbe.

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

C **Hubert** Ich bin jetzt Anfang fünfzig und hatte früher einen attraktiven Job in München. Mit dem Geld, das ich dort verdient habe, konnte ich mir eigentlich jeden erdenklichen Luxus leisten. Allerdings hat mich der ewige Konsum auf Dauer nicht glücklich gemacht. Ganz im Gegenteil: Ich wurde krank davon. Deshalb habe ich alles verkauft und bin quasi ohne Besitz nach Tempelhof gegangen. Früher hätte ich mir nicht vorstellen können, in einer großen Gemeinschaft zu leben. Inzwischen fühle ich mich allerdings sehr wohl hier. Das Dorf ist einfach unglaublich vielseitig und bunt. Manche der Bewohnerinnen und Bewohner kommen aus anderen Kulturen oder haben eine andere Muttersprache als Deutsch. Hier leben Handwerker, Akademiker und einige Künstler, aber auch viele ältere Menschen, die bereits im Ruhestand sind. Nicht alle, die hier wohnen, arbeiten im Dorf oder in den umliegenden Gemeinden. Manche pendeln sogar bis nach München und Stuttgart zu ihrer Arbeitsstelle. Auf der anderen Seite gibt es aber auch viele Menschen in den Nachbardörfern, die unser Projekt gut finden und öfter vorbeikommen oder sogar ihre Kinder hier in den Kindergarten oder in die Schule schicken.

D **Lena** Viele von uns essen gemeinsam in der Dorfkantine. Zudem gibt es regelmäßige Treffen, bei denen wir alltägliche Anliegen besprechen. Jeder, der möchte, darf etwas beitragen. Da kommt manchmal ganz Unterschiedliches zusammen, schließlich wohnen hier Menschen in allen Lebensphasen und allen Altersstufen. Große Entscheidungen werden basisdemokratisch, das heißt von allen, getroffen. Wir Bewohnerinnen und Bewohner verstehen unser Dorf als Zukunftswerkstatt und soziales Experiment. Nach Tempelhof führt uns alle auf die ein oder andere Weise die Idee, ein sinnerfülltes Leben zu führen. Dafür haben alle bereits ihr früheres Leben aufgegeben. Regelmäßig organisieren wir Seminare oder Vorträge zu weltanschaulichen Fragen, beispielsweise zu Themen wie Nachhaltigkeit oder Wachstumsgesellschaft. Dazu sind auch immer wieder Fachleute eingeladen.

b **Warum würden Sie im Ökodorf Tempelhof wohnen wollen? Warum (nicht)?**

3 Konzessive Zusammenhänge → AB 134–135/Ü18–20

GRAMMATIK
Übersicht → KB 124/1b

a **Formulieren Sie die Sätze mithilfe der Konnektoren *obwohl / wenn auch* oder *trotzdem / dennoch / allerdings* um.**

1 Früher hätte ich mir nicht vorstellen können, in einer großen Gemeinschaft zu leben. Inzwischen fühle ich mich allerdings sehr wohl hier.
2 Ich habe früher auch mit anderen Menschen zusammengewohnt. Das Leben in der Gemeinschaft ist aber ganz anders als meine bisherigen Erfahrungen.
3 Ich lebe zwar selbst im Nachbardorf Kreßberg und bin kein Bewohner des Dorfes, aber ich bin oft in Tempelhof.

1 Obwohl ich

b **Formulieren Sie einen Widerspruch oder Gegensatz mit den Konnektoren *trotz* und *ungeachtet*.**

1 viel Geld ↔ Er war auf Dauer nicht glücklich.
2 WG-Erfahrungen ↔ Er lernt in der Gemeinschaft Neues dazu.
3 regelmäßige Treffen ↔ Es gibt auch zwischenmenschliche Konflikte.

Trotz des vielen Geldes war er auf Dauer nicht glücklich.

Ich kann jetzt …

	😊	😐	☹
eine Beschreibung über alternative Lebensformen auf dem Land verstehen.	☐	☐	☐
die Hauptaussagen mehrerer persönlicher Ansichten zusammenfassen.	☐	☐	☐
konzessive Zusammenhänge in unterschiedlichen Satzstrukturen ausdrücken.	☐	☐	☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 *Dörfersterben* → AB 135/Ü21

a **Was erwarten Sie von einem Vortrag zum Thema *Dörfersterben*? Welche Assoziationen ruft der Begriff hervor?**

2 🔊 16 b **Lesen Sie die Stichworte auf den Präsentationsfolien. Hören Sie anschließend den Vortrag einmal und ergänzen Sie. Schreiben Sie die fehlenden Informationen stichwortartig in die freien Zeilen (1–10).**

Präsentation	Lösungen
Vortragsreihe *Landleben* Heute: Prof. Dr. Martin Wesebricht 0 …	0 Dörfersterben
Beispiel: Herrn Müllers Gutshaus Das Haus liegt 1 …	1
Nicht jeder lebt gern auf dem Land. Ein Grundproblem ist, dass 2 …	2
Leerstand akzeptieren? Nein, weil: 3 …	3
Alternative: 4 …	4
Wirkung eines Dorfes hängt ab von 5 …	5
Landleben und Lebensstandard Ein Beispiel: 6 …	6
Leben im Dorf Relevanz von Netzwerken 7 …	7
Dorfzentren stärken durch 8 …	8
Der soziale Aspekt Familienfreundlichkeit stärken, indem 9 …	9
Bedürfnisse der älteren Generation 10 …	10

c **Welches Argument für oder gegen das Leben im Dorf ist für Sie das wichtigste? Warum?**

Ich kann jetzt … 😊 😐 ☹

- spontane Assoziationen zu einem Vortragsthema äußern. ☐ ☐ ☐
- die Hauptaussagen einer Präsentation auf Präsentationsfolien zusammenfassen. ☐ ☐ ☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

1 Eine Debatte → AB 136/Ü22

a **Lesen Sie die Aussage und diskutieren Sie mit Ihrer Lernpartnerin / Ihrem Lernpartner.**

> *Das Leben auf dem Land ist reizvoller als das Leben in der Stadt.*

- Wie verstehen Sie diese Aussage?
- Sagen Sie, inwieweit Sie mit der Aussage übereinstimmen oder sie ablehnen.
- Geben Sie dazu Gründe und Beispiele an.
- Gehen Sie auch auf die Argumente Ihrer Lernpartnerin / Ihres Lernpartners ein.

In einem kleinen Dorf fühlt man sich oft wohler und geborgener als …

Als alleinstehende Person …

Argumente für / gegen eine These formulieren

„*Ich bin der Ansicht, dass vieles für / gegen die These spricht. Beispielsweise die Tatsache, dass …*
Meiner Meinung nach ist das falsch. Vielmehr / Im Gegenteil könnte man sagen, dass …
Ich stimme der Aussage zu, und zwar deshalb, weil … "

auf Argumente eingehen

„*Wie meine Vorrednerin / mein Vorredner gesagt hat, ist es so: …*
Darauf lässt sich / möchte ich erwidern, dass …
Man könnte andererseits aber auch … anführen. "

Argumente entkräften

„*Das Argument … ist nicht stichhaltig beziehungsweise wenig überzeugend.*
Ich kann nicht nachvollziehen, warum / wo / was …
Das Argument überzeugt mich nicht, und zwar aus folgendem Grund: … "

b **Geben Sie sich anschließend gegenseitig Feedback. Welche Argumente haben Sie (nicht) überzeugt?**

> ***Aktives Zuhören***
> *Beim erfolgreichen Diskutieren geht es nicht nur um das eigene Sprechen. Aktives Zuhören ist ebenso wichtig. Nonverbale Zeichen wie Blickkontakt und Nicken zeigen, dass Sie aufmerksam sind. Wertschätzung beweist man auch dadurch, dass man Aussagen der Gesprächspartner im eigenen Beitrag aufgreift, wiederholt bzw. zusammenfasst und darauf eingeht.*

2 Präzisierende Verbindungsadverbien → AB 136/Ü23

GRAMMATIK
Übersicht → KB 124/3

a **Unterstreichen Sie in den Redemitteln in Aufgabe 1 alle Ausdrücke, die etwas präzisieren.**

b **Formulieren Sie die Sätze mithilfe der Wörter in Klammern neu.**

1 Der Vortrag war gut strukturiert. Er war meiner Meinung nach deshalb gut strukturiert, weil er eine übersichtliche Gliederung hatte. *(und zwar)*
2 Ich habe mich darauf konzentriert, die Redemittel zu benutzen. Ich habe darauf geachtet, meine Argumente in einem guten Deutsch vorzutragen. *(beziehungsweise)*
3 Insgesamt waren es zu viele Argumente für die Aussage. Man müsste auch darauf eingehen, was gegen die Aussage spricht. *(vielmehr)*

Ich kann jetzt …	😊	😐	☹
in einer Diskussion Argumente für und gegen eine Aussage anführen.	☐	☐	☐
auf die Argumente der Gesprächspartner eingehen und diese entkräften.	☐	☐	☐
präzisierende Verbindungsadverbien richtig anwenden.	☐	☐	☐

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

GRAMMATIK

1 Satzstrukturen: Konditionale und konzessive Zusammenhänge

a Bedingungen ausdrücken: Konditionalsätze ← KB 116/3

Konnektor Nebensatz	im Falle, dass / unter der Bedingung, dass / angenommen, dass / vorausgesetzt*, dass	Im Falle, dass / Unter der Bedingung, dass / Angenommen, dass / Vorausgesetzt, dass wir die Mittel bekommen, schaffen wir die neue Technik an.
Konnektor Hauptsatz	sonst / andernfalls	Wir dürfen nicht mehr so viele Schadstoffe produzieren, … sonst/andernfalls atmen wir noch schlechtere Luft ein. … wir atmen sonst/andernfalls noch schlechtere Luft ein.
Präposition	bei + D / im Falle + G / ohne + A	Bei / Im Falle hoher Schadstoffproduktion atmen wir schlechte Luft ein. Ohne den Einsatz von Glashaus-Techniken funktioniert die vertikale Landwirtschaft nicht.

* *Vorausgesetzt* kann auch als Hauptsatzkonnektor verwendet werden, z. B. Wir können noch vieles ändern, *vorausgesetzt* wir beginnen sofort.

b Kontroverses ausdrücken: Konzessivsätze ← KB 121/3

Konnektor Nebensatz	obwohl / obgleich / obschon / wenn auch / ungeachtet der Tatsache, dass	Der Lebensstil der Tempelhofer ist alternativ, obwohl / obgleich / obschon / ungeachtet der Tatsache, dass sie mit supermoderner Technik ausgestattet sind. Wenn die Lebensweise dort auch anders ist, wird sie doch akzeptiert.
Konnektor Hauptsatz	trotzdem / dennoch / allerdings	Es ist ein Ort mit Tradition. Trotzdem/Dennoch/Allerdings haben sich die Nachbarn an die neuen Bewohner gewöhnt.
Präposition	trotz + G* / ungeachtet + G	Trotz/Ungeachtet der ganz anderen Lebensweise akzeptieren die Nachbarn die neuen Bewohner.

* *Trotz* wird in der gesprochenen Sprache immer öfter mit Dativ gebraucht.

2 Adjektive und Partizipien mit Präpositionen ← KB 119/3

Manche Adjektive und Partizipien verwendet man in Verbindung mit bestimmten Präpositionen.

Akkusativ	Beispiele
angewiesen auf	Viele Dörfer sind auf die Landwirtschaft angewiesen.
bemüht um	Die Vereine sind bemüht um eine authentische Präsentation.
gespannt auf	Das ganze Dorf ist gespannt auf das Ergebnis.
erfreut über	Alle sind erfreut über die Wahl der Jury.
dankbar für	Die Dorfbewohner sind dankbar für den Preis.

Dativ	Beispiele
aufgeschlossen gegenüber	Sie sind stets aufgeschlossen gegenüber Neuem.
erfahren in	Der Vereinsvorstand ist erfahren im Präsentieren.
überzeugt von	Ich bin überzeugt von der weiteren Entwicklung.
zufrieden mit	Alle Helfer sind zufrieden mit dem Ergebnis.

3 Präzisierende Verbindungsadverbien ← KB 123/2

beziehungsweise (bzw.) respektive	*Urbane Landwirtschaft* beziehungsweise (bzw.) / respektive *Urban Farming* liegt im Trend.
und zwar	Die Zukunft gehört ökologischen Lebensformen, und zwar speziell Projekten wie dem Prinzessinnengarten.
vielmehr	Es geht nicht nur um Fassaden, vielmehr geht es um die Stadtlandschaft.

Sicher in Alltag und Beruf! C1.2 Kurs- und Arbeitsbuch | ISBN 978-3-19-221209-3 | © 2020 Hueber Verlag

Cover © Getty Images/E+/Yuri_Arcurs
U2 © Digital Wisdom

Kursbuch:

S. 85: 1. Reihe von links: © Getty Images/E+/Ralf Geithe; © Getty Images/E+/skynesher; © Getty Images/E+/filadendron; © Getty Images/E+/marchmeena29; Bargeld © Getty Images/E+/fcafotodigital
S. 86: © Getty Images/E+/Daisy-Daisy
S. 88: Screenshot aus dem Film Wach auf! © Wach auf! Thurit Antonia Kremer; Ü2b Text Refrain © AWO KV Berlin Spree-Wuhle e.V.
S. 89: Text Wach auf! © AWO KV Berlin Spree-Wuhle e.V.
S. 90: Ü1 © Robert Kneschke – stock.adobe.com; Ü2 © kritchanut – stock.adobe.com
S. 92: © dpa Picture-Alliance/Ralf Hirschberger
S. 93: © Getty Images/E+/EXTREME-PHOTOGRAPHER
S. 94: © Getty Images/E+/filadendron
S. 95: © fotolia/artalis
S. 97: © Getty Images/E+/scyther5
S. 101: © Thinkstock/iStock/DaveRi; Text Haben Sie Menschenkenntnis © Dr. Arnd Stein, Diplom-Psychologe, Iserlohn, www.vtm-stein.de
S. 103: Cover Damit Kindern kein Flügel bricht © Kösel Verlag/FUCHS_DESIGN; Text aus Was die Therapeutin meint mit freundlicher Genehmigung von Dr. Nelia Schmid-König
S. 104: Cover Damit Kindern kein Flügel bricht © Kösel Verlag/FUCHS_DESIGN; Cover Sprengsatz unterm Küchentisch © Klett-Cotta
S. 105: Cover Familienaufstellungen © Klett-Cotta
S. 107: Screenshot © LMU/Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung, 2010
S. 109: © Thinkstock/iStock/Tracy Whiteside
S. 110: oben © Thinkstock/iStock/Tracy Whiteside; Ü2b © Westend61 – stock.adobe.com
S. 111: oben © Thinkstock/iStock/Tracy Whiteside; Ü3 © Getty Images/E+/choja
S. 112: oben © Thinkstock/iStock/Tracy Whiteside
S. 113: © Kovalenko I – stock.adobe.com
S. 114: © PHG Pictures – stock.adobe.com
S. 117: Ü2 Screenshot © Carolin Ströbele und Adrian Pohr für ZEIT ONLINE (www.zeit.de/video) vom: 02.05.2011 „Urban Gardening in Kreuzberg"; Ü3: Alexander Sascha Keller, München
S. 118: © Getty Images/E+/ljubaphoto
S. 119: © Getty Images/E+/Bim
S. 120: © Valmedia – stock.adobe.com
S. 121: © Getty Images/iStock/monkeybusinessimages
S. 122: © Getty Images/iStock/Dragoncello
S. 123: © elmirex2009 – stock.adobe.com
S. 125: © Getty Images/E+/patpitchaya
S. 126: Foto © iStockphoto/diego_cervo; Text Lesen ist das pure Glück von Solveig Bach © n-tv
S. 129: links © artfocus – stock.adobe.com; rechts © Getty Images/E+/EmirMemedovski
S. 130: © Getty Images/E+/onurdongel
S. 132: Buchcover Die Vermessung der Welt © Rowohlt Verlag GmbH; Filmplakat Die Vermessung der Welt © Boje Buck Produktion/Warner Bros. Entertainment GmbH
S. 133: Gedicht: Robert Gernhardt, Das Buch. Aus: des., Gesammelte Gedichte 1954–2006. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2008.
S. 135: Ü1 alle: Erol Gurian, München
S. 137: © Getty Images/iStock/DGLimages
S. 138: oben © Getty Images/iStock/DGLimages; Ü2a © Getty Images/E+/NicoElNino; Ü2b: Druckersymbol © Getty Images/Digital-Vision Vectors/-VICTOR-; Firmenlogo © Getty Images/iStock/muarus
S. 139: oben © Getty Images/iStock/DGLimages; Ü3 © Getty Images/E+/seb_ra
S. 140: oben © Getty Images/iStock/DGLimages; Ü4 © Getty Images/E+/skynesher
S. 141: © Getty Images/E+/Rawpixel
S. 146: oben © Getty Images/E+/pixelfit; unten © iStock/YazolinoGirl
S. 147: von links: © Thinkstock/iStock/XiXinXing; © Getty Images/E+/martin-dm; © Thinkstock/iStock/michaelpuche
S. 148: © Getty Images/E+/FG Trade
S. 150: © Getty Images/E+/cokada
S. 151: oben © www.caroline-kruell.de; Cover Small Talk © C.H. Beck Verlag
S. 153: © Getty Images/E+/ipopba
S. 154: © Getty Images/E+/gorodenkoff
S. 156: © Thinkstock/iStock/lculig
S. 157: links © Getty Images/iStock/kynny; rechts © Getty Images/E+/ugurhan
S. 158: Baby © fotolia/Tatyana Glaskih; Eier © Thinkstock/iStock/Theeravid PATTANAPISON; Avatare Männer © Thinkstock/iStock/lianella; Avatare Frauen © Thinkstock/iStock/mastaka
S. 160: links © Getty Images/E+/miriam-doerr; rechts © Getty Images/E+/mennovandijk
S. 163: Ü1 © Thinkstock/Wavebreakmedia Ltd.; Ü2 Screenshot Film Die Produktion eines technischen Redakteurs © Thomas Ritzenhoff, Thomas Barg, Daniel Lindner und Matthias Stepper
S. 165: © Getty Images/iStock/Ridofranz
S. 166: © Getty Images/iStock/Ridofranz
S. 167: oben © Getty Images/iStock/Ridofranz; Ü3b © Thinkstock/iStock
S. 168: beide © Getty Images/iStock/Ridofranz

Arbeitsbuch:
S. 91: © Getty Images/E+/adamkaz
S. 92: © ChiccoDodiFC – stock.adobe.com
S. 93: © Getty Images/E+/Brzozowska
S. 94: oben © Getty Images/iStock/nensuria; unten © Getty Images/E+/monkeybusinessimages
S. 95: Foto © David Oliveira; Text Lebenslauf eines Rappers aus Ich war ein Gangster wie im Film von Julia Amberger, taz vom 29.10.2012
S: 97: Ü12b © Thinkstock/iStock/AdamGregor
S. 99: © Getty Images/iStock/FatCamera
S. 101: oben © Getty Images/E+/Mixmike; unten © Thinkstock/iStock/BsWei
S. 103: © fotolia/mapoli-photo
S. 104: Ü24 © PantherMedia/Ruslan Olinchuk; Ü25 © Getty Images/E+/Drazen_
S. 107: Ü2 © Getty Images/E+/MStudioImages
S. 108: Ü3 © Getty Images/E+/Pekic; Ü4 © Thinkstock/iStock/monkeybusinessimages
S. 109: Jamil © Getty Images/E+/DMEPhotography; Amina © Getty Images/E+/Juanmonino
S. 111: Foto © Getty Images/E+/Juanmonino; Text Unterhaltung und Lebenshilfe © von Britta Schmeis, dpa, 11.07.2006
S. 115: © Dr. Nelia Schmid-König; Text Was die Therapeutin meint mit freundlicher Genehmigung von Dr. Nelia Schmid-König
S. 116: © Getty Images/E+/DragonImages
S. 117: © action press/Courtesy Everett Collection
S. 118: Ü21 © Thinkstock/iStock/petrograd99; Ü22 © Getty Images/E+/photosoup
S. 119: © Getty Images/E+/SrdjanPav
S. 123: © Thinkstock/iStock/bukki88
S. 124: oben © Getty Images/E+/funfunphoto; unten © EyeWire
S. 125: © Getty Images/E+/shark_749
S. 127: © dpa Picture-Alliance/Karl-Heinz Schindler
S. 128: oben © fotolia/doble.d; unten © Thinkstock/iStock/beti gorse
S. 130: Ü12 Avatar © Thinkstock/iStock/lianella; Ü13 © fotolia/Udo Kruse
S. 131: © Getty Images/E+/rusm
S. 136: © Getty Images/iStock/julief514
S. 139: Ü2 © Heritage Image Partnership Ltd / Alamy Stock Foto
S. 143: Ü11 © Getty Images/E+/Drazen_
S. 145: © Getty Images/iStock/Kondoros Eva Katalin
S. 146: Filmplakat Die Vermessung der Welt © Boje Buck Produktion/Warner Bros. Entertainment GmbH
S. 148: © Thinkstock/iStock/yykaa
S. 149: Cover Die Insel des Mondes © t.mutzenbach design, München
S. 151: Ü24 © Thinkstock/Wavebreakmedia/Wavebreakmedia Ltd.; Ü25 © Getty Images/E+/Choreograph
S. 155: © PantherMedia/Erwin Wodicka
S. 156: © Thinkstock/iStock/7mirror
S. 159: © Getty Images/E+/Johnce
S. 161: © Getty Images/iStock/LightFieldStudios
S. 163: Ü17 Avatare: Frauen © Thinkstock/iStock/subarashii21; Männer © Thinkstock/iStock/subarashii21; Ü18: oben © Getty Images/E+/SensorSpot; unten © Thinkstock/iStock/IPGGutenbergUKLtd
S. 164: © Getty Images/iStock/Geber86
S. 165: Ü21 © Thinkstock/iStock/palantir
S. 166: © Getty Images/iStock/Steve Debenport
S. 167: oben © iStock/bonnie Jacobs
S. 168: Ü25 © Getty Images/iStock/ajr_images
S. 171: Ü1 © Getty Images/iStock/Chiradech; Ü2 © Thinkstock/iStock/g-stockstudio
S. 172: © Getty Images/iStock/Vasyl Dolmatov
S. 175: © Getty Images/iStock/hedgehog94
S. 176: Ü11 © Getty Images/iStock/Zinkevych
S. 179: Cover Herr aller Dinge © Bastei Lübbe AG, Köln; Koeberlin © action press/Coldrey, James
S. 180: © Getty Images/iStock/Menno van Dijk
S. 182: oben © Getty Images/iStock/PeopleImages.com; unten © fotolia/Syda Productions
S. 183: Ü23 © Thinkstock/iStock/Tuned_In; Ü24 © Getty Images/iStock/kynny
S. 184: © Getty Images/iStock/mbot

Zeichnungen: Jörg Saupe, Düsseldorf

Bildredaktion: Nina Metzger, Hueber Verlag, München